

Trommeln mit selbst gebauten Trommeln

Zusammenstellung: Michael Roßmann (michael.rossmann@gmx.de)

Zitate über Musik:

„Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an“ (E.T.A. Hoffmann)

„Alle Musik ist eigentlich innere Musik und muss wieder zu innerer Musik werden“
(Gerhard Hauptmann)

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“ (Friedrich Nietzsche)

Allgemeine Tipps für das Trommeln mit den selbst gebauten Trommeln:

- Schultern locker hängen lassen und nicht verkrampfen bzw. hochziehen
- Die Trommel wird am besten zwischen den Oberschenkeln eingeklemmt. Dabei kann man auch die Füße überkreuzen, sodass etwas mehr Stabilität und Sicherheit entsteht. Kleineren und jüngeren Kindern ist es oft nicht möglich, die Trommel zwischen den Oberschenkeln festzuhalten, dann empfiehlt es sich, dass sich die Kinder im Schneidersitz auf den Boden setzen. Im Schneidersitz schaffen es die meisten Kinder, die Trommel schräg zwischen den Beinen zu halten, sodass die Öffnung der Trommel frei ist. Die anderen Kinder knien sich und stellen die Trommeln vor sich auf den Boden.
- Handgelenke sollten nicht nach oben/unten oder rechts/links abgeknickt sein („Nullstellung“).
- Jede überflüssige Bewegung sollte vermieden werden, da sie nur unnötige Kraft und Zeit kostet
- Es müssen anfangs klare Regeln eingeführt werden und deren Einhaltung muss durchgesetzt werden. Z.B. wenn ein Kind/Lehrer etwas spricht wird nicht getrommelt.
- Beim Trommeln in einer Klasse sollte man optimalerweise im Kreis sitzen, damit jeder jeden sehen kann. Beim polyrhythmischen Spielen kann es zu Beginn sinnvoll sein, dass die einzelnen Gruppen, die jeweils den gleichen Rhythmus spielen, zusammen sitzen.
- Da in einer Gruppe beim Trommeln meist die Tendenz besteht, schneller zu werden, eignen sich Glocken (Cowbells) oder Basstrommeln, um musikalisch den Grundbeat vorzugeben und zu regulieren.
- Um gemeinsames Anfangen, Beenden oder Ändern eines Rhythmus ohne Schreien zu initiieren, eignen sich sehr gut Cowbells oder eine Sambapfeife. Auch eine andere Pfeife kann man benutzen. Sambapfeifen haben aber mindestens zwei verschiedene „Töne“, die klar unterscheidbar sind.

allgemeine Gedanken zum Trommeln:

- Trommeln haben einen hohen Aufforderungscharakter. Kinder und Jugendliche gehen meist spontan darauf zu.
- Trommeln vermitteln schnell erste Erfolgserlebnisse, was das Vertrauen der Schüler in ihre eigene Lern – und Leistungsfähigkeit stärkt.
- Trommeln ermöglichen schnell ein gemeinsames Musizieren in der Gruppe
- Es sind mehrere Klangfarben zu erreichen (siehe Schläge unten)

- Improvisation mit der Trommel für eigenen Ausdruck und das Anbahnen von Kontakten und Beziehungen. Trommeln (wie gemeinsames Musizieren überhaupt) ist eine komplizierte Kommunikation, bei der ich hören muss, was die anderen machen, darauf reagiere bzw. die anderen auf das reagieren, was ich spiele (nonverbale Kommunikation).
- Die Trommel bietet eine Fülle von klanglichen und rhythmischen Ausdrucksmöglichkeiten (Lautstärke, Tempo, diverse Anschläge, Streicheln, Kratzen)
- Klänge können von Kindern und Jugendlichen ohne Vorkenntnisse erzeugt werden.
- Gemeinsames Trommeln in der Gruppe wirkt sehr stimulierend. Ärger, Wut usw. können im Trommelspiel abgebaut werden.
- Trommeln führt zu einer verbesserten Körperkoordination und vernetzt verschiedene Ebenen. Trommeln ist Bewegung und Trommeln bewegt. Klänge und Rhythmen werden sichtbar aber Sichtbares wird auch gehört.

vgl. auch: W. Meyberg: Trommeln in Therapie und Selbsterfahrung (Großer Bär Verlag)

Was ist ein Ton?

Mit den Trommeln kann man Kindern gut zeigen (und sie beeindrucken), dass ein Ton nicht mehr als bewegte (in Schwingung versetzte) Luft ist. Dazu hält man die Trommel mit ein wenig Abstand (1-3cm) mit der Öffnung an das Ohr und tippt vorsichtig mit einem Finger auf das Fell. Dabei spürt man am Ohr den Luftstrom, der durch den „Schlag“ in Bewegung gesetzt wird.

Handsatz: beide Hände (hand to hand)

Als Handsatz bezeichnet man die Abfolge, mit welcher Hand man die Schläge spielt. Dabei wird v.a. zwischen zwei Arten unterschieden:

hand – to – hand

Dabei werden immer die geraden Takteile auf der einen Seite (z.B. rechts) und die ungeraden Takteile auf der anderen Seite (z.B. links) gespielt.

Beispiel:

1	+	2	+	3	+	4	+
Re		li	Li	Re		li	

Diese Art des Spielens ist gut um neue Rhythmen einzuüben. Außerdem bekommt man ein gutes Zeitgefühl bzw. wann die Schläge ausgeführt werden, da z.B. On-Beats immer auf der rechten und Off-Beats immer auf der linken Seite gespielt werden.

hand – equal:

Dabei wird der erste Ton mit der rechten Hand gespielt, der zweite mit der linken usw.. Diese Art des Spielens ist sehr viel schwieriger und man muss die zu spielenden Rhythmen sehr sicher können.

Das Beispiel von oben würde dann so aussehen bzw. gespielt werden:

1	+	2	+	3	+	4	+
Re		li	re	li		Re	

Für das Trommeln mit Schülern ist aus meiner Sicht eindeutig das hand-to-hand zu empfehlen, was für die Schüler v.a. am Anfang schon schwer genug ist. Bei Schülern mit größeren rhythmischen Schwierigkeiten und v.a. zu Beginn des Trommelns sollen die Kinder

„einfach nur spielen“, völlig unabhängig vom Handsatz. Es sollten v.a. der Spaß und das Erlebnis des gemeinsamen Trommelns im Vordergrund stehen.

Wenn die Schüler aber schon etwas Erfahrung haben und entsprechend sicherer sind, sollte man schon auf den Handsatz mit in das Spielen und Üben einbeziehen, da das eine sehr gute Übung zur Koordination und Selbstwahrnehmung ist. Aus demselben Grund sollte darauf geachtet werden, dass die Schüler mit beiden Händen und nicht mit einer Hand trommeln. Dabei ist es aber egal, ob sie mit rechts oder links anfangen. Das sollte jeder Schüler ausprobieren, wie es das am besten kann (Rechts – Linkshänder). Die Koordination von Bewegung und Hören ist keine Selbstverständlichkeit und muss immer wieder geübt werden.

ein Unterschied Djembe – Conga:

Bei der Conga werden die meisten Schläge mit möglichst wenig Bewegung aus der Hand gespielt, während bei der Djembe der Arm einen höheren Anteil hat.

Kpanlogo

Der Kpanlogo ist einer der populärsten Rhythmen aus Ghana. Das Wort Kpanlogo bezeichnet sowohl eine Trommel („Ur-Conga“ aus Afrika, die etwas kleiner ist als die Conga und mit einem Pflocksystern bespannt), als auch einen Rhythmus, als auch einen Tanz, der um 1960 in Accra (Hauptstadt von Ghana) entstanden ist, als Jugendliche die traditionellen mit modernen Rhythmen vermischten.

Bei dem Tanz Kpanlogo gibt es im Gegensatz zu traditionellen afrikanischen Tänzen keine festgelegte Schrittfolge.

Schläge auf den selbst gebauten Trommeln

Allgemein kann man sagen, dass (mit Abstrichen) alle Schläge, die auf der Conga oder der Djembe zu spielen sind auch auf den selbst gebauten Trommeln zu spielen sind. Ich werde hier alle Schläge kurz vorstellen. Die Reihenfolge entspricht der Wichtigkeit und Notwendigkeit, die sie aus meiner Sicht für den Schulgebrauch besitzen.

Bass-Schlag:

Diesen Schlag kann man entweder mit dem Handballen oder auch mit der ganzen Hand spielen, was erfahrungsgemäß Schülern einfacher fällt. Die Hand ist ausgestreckt, unter Spannung und die Finger sind zusammen. Die Kraft kommt aus dem Arm, d.h. der Schlag wird nicht aus dem Handgelenk gespielt. Die Hand trifft genau die Fellmitte und bleibt dort liegen.

„Open“ (offener Schlag):

Beim offenen Schlag ergibt einen sehr viel höheren Ton. Dafür legt man die Hände unter etwas Spannung auf das Fell und zieht die Hände soweit zurück, sodass nur noch die Fingerringel auf dem Trommelrand liegen. Der Handrücken ist etwas abgesackt oder gesenkt. Die Fingerspitzen heben sich etwas vom Fell weg. Es spielen alle Finger bis auf den Daumen, der etwas abgespreizt ist. Bei diesem Schlag muss das Fell frei schwingen können, d.h. die andere Hand darf nicht darauf liegen und abdämpfen. Der offene Schlag wird aus dem Handgelenk gespielt.

Die Hand kann nach dem Schlag auf dem Fell liegen bleiben (keine unnötigen Bewegungen!!)

Slap

Da der Slap sehr schwer zu spielen ist und ihn Schüler in der Regel nicht können, empfiehlt sich ein etwas abgewandelter Slap, der einen ähnlich harten und klaren Klang hat. Der Slap heißt „muffled Slap“ (gedämpft). Die Finger sind leicht gespreizt und sie bleiben kurz auf dem Fell liegen. Im Gegensatz zum Open` kommen die Finger mit dem ersten Glied auf das Fell auf und fast gleichzeitig mit dem Handteller am Fellrand

Heel und Tip

(auf Conga nennt sich dieser Schlag „floating hand“)

Hier handelt es sich um einen Kombinationsschlag, der mit Handballen und Fingerspitzen gespielt wird. Da dieser Schlag (oder diese Schläge) immer zusammen gespielt werden, empfiehlt es sich, diese auch zusammen zu üben.

Der Handballen und die Finger sind unter Spannung (nicht verkrampft) und es ist kein Knick im Handgelenk.

Zuerst wird der Heel gespielt, bei dem der Handballen auf das Fell trifft, direkt danach wird der Tipp gespielt, bei dem die Finger zusammen auf das Fell auftreffen.

Sowohl der Heel als auch der Tip sind im Gegensatz zum Bass und dem Open unbetonte Schläge.

weitere „Schläge“

Außerdem können mit der Trommel verschiedene Geräusche z.B. durch Schlagen mit Händen oder Fingern auf die Seite oder den Boden der Trommel erzeugt werden. Hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Auch der Korpus und der Boden der Trommel kann in rhythmische Muster eingebaut werden

Wind, Regen, Gewitter

Die Trommeln kann man auch gut zur Geräuschkulisse bei Hörspielen und Geschichten benutzen. So kann man Gewitter, Wind und Regen hervorragend damit imitieren:

Wind: mit Fingerspitzen oder auch Fingernägeln über das Fell streicheln bzw. kratzen.

Regen: mit Fingerspitzen in verschiedenem Tempo auf das Fell tippen, je nach dem, ob es viel oder wenig regnet.

Gewitter: Zu dem Regen einzelne Schläge auf die Trommel, die das Donnern imitieren. (am Besten in Kombination mit Regen und Wind)

Das ist nur ein Beispiel und man kann sich viele andere überlegen.

Schläge mit Schlägeln:

Schläge mit Xylophonschlägeln sind prinzipiell auf den selbst gebauten Trommeln möglich. Ich habe es noch sehr selten mit Schülern gemacht, da aus meiner Sicht das Handtrommeln einen großen Vorteil hat:

Die Kinder spüren sich beim Handtrommeln selbst und der Klang wird durch den direkten Kontakt mit dem Fell erzeugt.

Das Erlernen von Rhythmen

Für das Erlernen von Rhythmen empfiehlt sich immer das Unterlegen des Rhythmus mit Sprache nach irgendeinem Thema:

- für die Viertelnote: Tor oder Heinz
- für die Achtelnote: Schwal – be oder Ham – mer
- für die Sechzehntelnote: Ab – seits - fal – le oder Mit- tags – pau – se

Bevor die Rhythmen getrommelt werden, ist es sinnvoll, dass sie erst gesprochen, geklatscht oder gestampft werden. Das ist nicht so laut und fördert die Automatisierung eines Rhythmus.

Wenn man für die Viertel –Achtel und Sechzehntelnoten Worte eingeführt hat, können die Schüler auch eigene Rhythmen durch die Kombination der Einzelrhythmen kombinieren.

Zu Beginn sollten immer die einzelnen Rhythmen monorhythmisch gespielt werden, d.h. dass alle den gleichen Rhythmus spielen. Erst wenn das gefestigt ist, sollte man verschiedene Rhythmen kombinieren und polyrhythmisch spielen.

Break:

Es gibt zwei verschiedene Typen eines Breaks

1. call-response-Break: bei diesem Break spielt eine Person etwas vor und die Gruppe „antwortet“ darauf
2. „normaler“ Break: es spielen sofort alle zusammen, nach einem abgesprochenen Zeichen

Allgemein hat ein Break die Aufgabe, die Gruppe der Trommelnden wieder „zusammenzuführen“ bzw. eine Änderung anzuzeigen, z.B. einen anderen Rhythmus oder den Gruppen- bzw. Rhythmustausch bei polyrhythmischen Spielen. Man kann den Break auch als Abschluss benutzen.

Begleiten von Liedern (Rock-Popbereich)

Das Begleiten von den Schülern bekannten und unbekanntem Liedern macht erfahrungsgemäß den Schülern sehr viel Spaß (z.B. Queen: We will rock you). Grundsätzlich muss man dabei beachten, dass die Liedbegleitung viel mehr Sicherheit im Spielen verlangt, da man dabei nicht schneller/langsamer werden darf.

Literaturtipps:

- Baier, Gerold: Rhythmus – Tanz im Körper und Gehirn, Reinbek 2001
- Detterbeck, Markus/Kirmse, Almut: Von Trommlern, Zauberern und wilden Tieren (6 afrikanische Geschichten für Deutsch, Musik, Kunst und Sachunterricht), Esslingen 2007
- Frank, Herbert/ Keemss, Thomas: Trommeln lernen und mehr – ein Mitmach-Lehrgang für Klassen der Grundstufe, Sekundarstufe I und II, Donauwörth 2000 (+ dazugehörige CD)
- Fehse, Dorothea: Rhythmusspiele mit Kindern – Take Dimi Bum Tschak (incl.CD), Lichtenau 2005
- Giordani, Daniel: Das Rhythmusorakel – eine alternative Trommel und Rhythmusschule (+CD), Boppard 2012
- Hirler, Sabine: Wahrnehmungsförderung durch Rhythmik und Musik, Freiburg 1999 (4.Aufl.)
- Kreusch-Jakob, Dorothee: Klangwerkstatt für Kinder – Miteinander Instrumente bauen und Musik machen, München 2002
- Kreusch-Jakob, Dorothee: Das Musikbuch für Kinder, Mainz 2002 (3.Aufl.)
- Lamprecht, Jonny: Trommelzauber – Kinder lernen trommeln und erleben Afrika mit Liedern, Rhythmen, Tänzen, Geschichten und Spielen, Münster (Ökotoxia) 2006 (dazu ist auch eine Doppel - CD erhältlich)
- Moritz, Ulrich/ Staffa, Klaus: Trommeln ist klasse (Band 1 für Einsteiger, inkl. DVD) Rum/Innsbruck 2012
- Otto, Uwe: PercussionKlasse – ein Konzept für die Sekundarstufen. Mainz 2013 (+DVD) (für den Sekundarbereich konzipiert, bietet aber auch für den Grundschulbereich gute Anregungen).
- Peter - Führe, Susanne: Rhythmik für alle Sinne – Ein Weg musisch - ästhetischer Erziehung, Freiburg 2003 (8. Aufl.)
- Probst, Werner/ Schuchhardt, Anja/ Steinmann, Brigitte: Musik überall – Ein Wegweiser für Förder- und Grundschule (Buch und CD) Braunschweig 2006 (nicht speziell zum Thema Trommeln sondern allgemein, aber aus meiner Sicht sehr hilfreich)
- Quast, Ulrike: Leichter lernen mit Musik, Theoretische Prämissen und Anwendungsbeispiele für Lehrende und Lernende, Bern 2005
- Zimmermann Jürgen: Die Welt der Körperpercussion, Boppard 2000 (ein aus meiner Sicht ganz tolles Buch, zu diesem es auch ein Video gibt)
- Zimmermann, Jürgen: CHARIVARI – Trommeln aus der Provinz, Boppard 2005

Weiterhin sind immer wieder gute und leicht umsetzbare Ideen nicht nur zum Trommeln in Fachzeitschriften wie Fördermagazin, Zeitschrift für Heilpädagogik, Grundschule (Musik), Praxis Grundschule, Pamina usw..